Str.-G.-B. nicht für sich anrufen. Die Strafbarkeit des Angeklagten wurde also nicht dadurch ausgeschlossen, daß es zweifelhaft blieb, ob er gewußt habe, die Aufspielung nicht ohne polizeiliche Erlaubniß veranstalten zu dürfen oder ob er gewußt habe, daß seine Handlung unter den §. 286 Str.-G.-B. falle; der Beweis der Kenntniß des Str.-G.-B. brauchte gegen den Angeklagten nicht geführt zu werden.

Der Maurer Lorenz K. aus N. war wegen Diebstahls angeklagt, weil er am 25. Januar v. J. zu C. ein dem Fleischermeister H. daselbst gehöriges Stück Speck im Gewichte von ungefähr 2 Pfund und im Werthe von 1 ℳ 50 ₰ in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen hatte. Das Landgericht hat jedoch den Angeklagten nicht wegen Diebstahls — §. 242 — sondern wegen einer Uebertretung im Sinne des §. 370⁶ Str.-G.-B. — der Entwendung von Nahrungsmitteln — verurtheilt und seine Auffassung damit motivirt, daß zwei Pfund mit Fleisch durchwachsener Speck bei dem notorisch guten Magen und Appetite der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung sich als Nahrungsmittel zum alsbaldigen, wenn auch nicht sofortigen Gebrauche darstellt, indem Angeklagter, falls es ihm gelungen wäre, seinen „Mundraub" in Sicherheit zu bringen, wohl kaum von demselben bei der Frühstücks- und Mittagsmahlzeit etwas übrig gelassen haben würde, also nur als feststehend angenommen werden könne, daß Angeklagter eine als Nahrungsmittel zum alsbaldigen Verbrauche sich darstellende Qualität Speck entwendet hat.

Gegen dieses Urtheil ist von Seiten der Staatsanwaltschaft die Revision angebracht, welche der I. Strafsenat des R.-G. am 12. December v. J. verworfen, da davon auszugehen ist, daß die fragliche Quantität Speck „von unbedeutendem Werthe" im Sinne des Gesetzes und nicht blos an sich als ein zum alsbaldigen Verbrauche sich darstellendes Nahrungsmittel zu betrachten ist, insofern sie alsbald hätte verbraucht werden können, sondern daß der Angeklagte auch den alsbaldigen Verbrauch beabsichtigt und somit den Speck zum alsbaldigen Verbrauche entwendet hat.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 12. Februar. Bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern in der Finanzdeputation der Zweiten Kammer kam zur Sprache, ob nicht auch Unterstützungen an strebsame Handwerker und Gewerbetreibende zu Reisen, bez. längerem Aufenthalte im Inlande und Auslande an solchen Orten, wo dieselbe vortheilhafte Anregung für ihre Berufsthätigkeit finden könnten, bewirkt und gewährt würden. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde viel Sympathie für solche Bewilligungen gezeigt und soll der Gedanke weiter verfolgt werden; namentlich wurde, so heißt es im Bericht der Deputation, zu erwägen sein, ob die Errichtung von Reisestipendien für junge Handwerker und Gewerbebeflissene in der Art, wie sie bei der Malerakademie für junge Künstler bestehen, dem Zwecke dienen kann. Für die Regierung wird abzuwarten sein, ob und welche Gesuche um derartige Bewilligungen gestellt werden; einen besonderen Antrag hat die Deputation bei der vorhandenen Bereitwilligkeit der Regierung nicht für nöthig erachtet.

* Leipzig, 12. Februar. Im Bericht der Rechenschafts-Deputation der Zweiten Kammer zu Dresden auf die Periode 1878—1879 findet sich eine tabellarische Uebersicht zum Zwecke der Veranschlagung des Immobiliarwerthes der sächsischen Staatsforsten. Es ergiebt sich daraus, daß das Reinerträgniß derselben in dem zehnjährigen Zeitraum von 1870—1879 durchschnittlich jährlich sich auf 6,409,663 ℳ gestellt hat, was einen Werth — mit dem 25fachen capitalisirt — von 160,241,573 ℳ ergiebt. Der Flächenbestand der Staatsforsten betrug 167,869 Hektar; der größte Forstbezirk ist derjenige von Schandau, der kleinste der von Dresden.

* Leipzig, 12. Februar. Einer der früheren Landtage hatte zu dem Etat der Verwaltung der königl. Porzellan- und Gefäßsammlung in Dresden den Wunsch ausgesprochen, der Sammlung namentlich bezüglich der Meißner Porzellanfabrikation in Hinsicht ihrer Entwickelung eine größere Vollständigkeit zu geben. In Folge dessen läßt die königl. Manufactur die hervorragendsten Gegenstände aus der Herold'schen, Brühl'schen und Marcolini'schen Periode, soweit die Modelle vorhanden sind, anfertigen. Ebenso werden von der neueren Periode die vorzüglichsten Erzeugnisse der Sammlung einverleibt werden und hat das königl. Finanzministerium verfügt, daß dieselben ebenso, wie die ersteren, der Sammlung nur zur Hälfte des Herstellungspreises berechnet werden sollen. Diese Maßnahme ist jedenfalls nur mit Freude zu begrüßen und wird dieselbe auch nicht ohne günstigen Einfluß auf die Absatzverhältnisse der königl. Porzellanmanufactur bleiben, denn schon jetzt, nachdem nur erst wenige neue Objecte aufgestellt wurden, sind von Besuchern der Sammlung Aufträge auf solche gegeben worden. Möglicherweise wird durch Vermehrung der Sammlung nach dieser Richtung hin mehr erreicht, als durch Beschickung von Provinzial-Ausstellungen.

* Leipzig, 12. Februar. Soeben ist das Adreßbuch für Neudnitz auf das Jahr 1882 erschienen und zwar im Selbstverlage des Verfassers und Herausgebers L. Oehring. Wer die örtlichen Verhältnisse unseres Nachbarortes kennt und weiß, welche bedeutende Fluctuation in der dortigen Bevölkerung herrscht, weiß auch, wie wichtig, nothwendig und nützlich ein chronologisch und sonst geordnetes übersichtliches Adreßbuch sowohl für Gewerbetreibende, Künstler ꝛc., als auch sonst für Jedermann ist, der mit dem Orte in Verbindung steht. Auf 111 Seiten Großoctav-Format ist mit peinlicher Genauigkeit und großer Umsicht ein Verzeichniß der gesammten Einwohner, Vereine, Behörden ꝛc. erzielt worden, das jedem Fremden ein unverläßlicher Rathgeber über die örtlichen Verhältnisse zu werden verspricht. Mit der dasmaligen Ausgabe ist der 13. Jahrgang angetreten und wenn sich der Preis gegen früher um 25 ₰ höher stellt, so hat dies seinen Grund in der verstärkten Auflage. Das Adreßbuch darf wohl allen Interessenten empfohlen werden.

) Leipzig, 12. Februar. Am Grimmaischen Steinweg fuhr gestern Nachmittag ein Rollwagen so nahe an einem dahaltenden Hundgeschirre vorüber, daß ein Hinterrad über den Fuß des Hundes ging und ihm eine Zehe zerquetschte. Das Geheul des Hundes führte eine große Menschenmenge herbei. — In einer Wohnung am Täubchenweg gerieth gestern Abend durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ein Nipsvorhang vor einer Thür in Brand. Glücklicherweise gelang es, das Feuer vor weiteren Schaden wieder zu dämpfen. — Im Connewitzer Holze fand man demselben Nachmittag den Leichnam eines unbekannten erhängten Mannes auf. Die Aufhebung erfolgte durch die Ortsbehörde in Connewitz.

— Am heutigen Montag Abend findet, wie aus dem Inseratentheil der vorliegenden Nummer unseres Blattes hervorgeht, im Schützenhaus-Etablissement abermals ein großes Extra-Concert der Hauscapelle unter der Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Prof. Ludwig v. Brenner statt, für welches ein äußerst gewähltes Programm aufgestellt worden ist.

— In den nächsten Tagen wird Del Vecchio's Kunst-Ausstellung ein Kunstwerk ersten Ranges zugeführt werden, das indessen nur kurze Zeit der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden kann. Es ist ein bereits anderwärts vielbewundertes Schlachtenbild von Alfred de Neuville, eine umfangreiche Composition von packendstem Inhalt und technischer Vollendung. Den Gegenstand dieses Colossalgemäldes bildet die letzte verzweifelte Gegenwehr der französischen Streitkräfte auf dem Friedhofe von Saint Privat, der, nachdem sich mehrere bei dem Kampfe engagirten Compagnien des 4. Garde-Regiments des Dorfes bemächtigt, nach hartnäckigem Feuergefecht von der 3. Compagnie desselben genommen wurde.

* Neudnitz, 12. Februar. In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins kam zunächst eine Collection gewerblicher Neuheiten zur Besprechung, welche die Firma Carl Schmidt in Leipzig ausgestellt hatte. Es waren dies u. A. eine Schneidemaschine für Brod, Möhren, Rüben ꝛc., eine Reib- und Schneidemaschine für Bohnen, Kartoffeln, Gurken, ein Reise-Spirituskocher, zwei Mandelmühlen, eine amerikanische Eismaschine, besonders für größere Haushaltungen geeignet, ein Flaschenkorb mit anhängenden Leuchtern, eine Geld- und Documenten-Cassette, eine für jede Haushaltung wichtige Holzspalte-Maschine, ein Sitzbad in Schaukelstuhlform für kränkliche Personen und nach ärztlichen Anordnungen gebaut. Die Versammlung zollte allen Objecten sowohl in Bezug auf solide Ausführung als auch auf die civilen Preise vollste Anerkennung. Hiernach hielt Herr Dr. Roskoschny das Wort zu einem Vortrage über Handel und Gewerbe im Orient. So interessant derselbe für die Zuhörer sich gestaltete, umsomehr, als der Redner die Schilderungen aus eigener Anschauung wiederzugeben vermochte, so gestattet uns doch der beschränkte Raum nicht, dem Vortragenden in die Details zu folgen. Besonders dankbar wurde es aufgenommen, daß Herr Dr. Roskoschny sowohl eine Collection von Photographien aus dem Orient, als auch selbst vorgenommene Ausgrabungsfunde vorlegte und jedem Vereinsmitgliede ein Exemplar der von ihm verfaßten Schrift „Aus Kleinasien ꝛc." zur Verfügung stellte.

⋊ Mügeln. In dem benachbarten Dorfe Schleben hatte ein Knabe im Seitengebäude des Thomas'schen Gutes Stroh in Brand gesteckt, welcher, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, gewiß weiter um sich gegriffen und größeren Schaden verursacht haben würde. Der stiftende Knabe wurde ergriffen und er erklärte auf Befragen, warum er das gethan — er habe gern ein Feuer sehen wollen. Der hoffnungsvolle Junge ist 8 Jahre alt und aus Mahlis gebürtig. — Betreffs der von mehreren Blättern und auch vom „L. Tagebl." gebrachten Notiz, man habe hier dem Abgeordneten Prüfer aus Freude über sein erfolgreiches Eintreten für Errichtung der Secundairbahn bei seiner Ankunft die Pferde ausgespannt ꝛc., ist berichtigend zu bemerken, daß ihn einige hiesige Bürger an der Post empfingen und ihm ihren Dank aussprachen.

— Der erste Oberlehrer an der landwirthschaftlichen Schule zu Chemnitz, Herr Dr. Robert Seifert, ist zum Director einer neu zu errichtenden landwirthschaftlichen Schule in Altenburg ernählt worden, welche Stellung Derselbe nächste Ostern antreten wird.

— Der Stadtrath zu Adorf sagt allen Feuerlöschmannschaften, beziehentlich freiwilligen Feuerwehren von den Städten Markneukirchen und Oelsnitz, sowie von den Dörfern Bad-Elster, Freiberg, Arnsgrün, Wohlhausen, Leubetha, Rebersreuth, Hundsgrün, Brambach, böhmisch Grün, Roßbach und Neuberg, Erlbach und Landwüst für ihre ersprießliche Hilfeleistung bei dem am 4. Februar stattgehabten Brande herzlichsten Dank. Sämmtliche der bezeichneten Gemeinden haben unmittelbar nach dem Brandunglück den Calamitosen in reichlichster Weise außer Geld namentlich Lebensmittel aller Art und Futtervorräthe für das gerettete Vieh zugehen lassen, welch letzteres übrigens nunmehr zumeist in den Ställen benachbarter Gutsbesitzer untergebracht ist und unentgeltlich gepflegt und gefüttert wird. Welcher Aufopferung übrigens die biederen Obervogtländer fähig sind, mag folgende Thatsache beweisen. Als der Adorfer Brand in dem volle 7 Kilometer entfernten und circa 600 Meter über der Ostsee gelegenen Dorfe Landwüst gesehen wurde und nicht gleich passende Zugthiere zur Hand waren, spannten sich sofort eine Anzahl rüstiger junger Gutsbesitzer vor die Spritze und zogen dieselbe über Berg und Thal in circa 1½ Stunde nach der brennenden Stadt.

* Oschatz. Wie bereits mitgetheilt, verstarb hier am 4. Februar der Bezirksarzt Dr. med. Königsdörfer. Heute noch einige Notizen von allgemeinerem Interesse über den Entschlafenen. Derselbe war in Luka im Altenburgischen am 29. Juni 1816 geboren. Bevor er nach Oschatz kam, wirkte er ziemlich 14 Jahre in Auerbach im Vogtlande als Gerichts- und Armenarzt. Während dieses Zeitraumes hat sich derselbe beim Auftreten einer heftigen Typhusepidemie in den sogenannten Auerbacher Waldorten unleugbare Verdienste erworben, welchen es auch wohl zuzuschreiben ist, daß er vom 1. November 1853 zum Bezirksarzt für den hiesigen Bezirk berufen wurde. Eine längere Reihe von Jahren war demselben auch die Leitung des Oschatzer ärztlichen Bezirksvereins übertragen.

— Infolge des bedenklichen Auftretens von Scharlach und Diphtheritis ist seitens der königl. Bezirksschul-Inspection Dippoldiswalde die Schließung der Schule zu Fürstenau bei Geising bis auf Weiteres verfügt worden.

— In einem der letzten Abende brach in dem Wolf'schen Grundstück in Kreinitz Feuer aus, welches jedoch alsbald gelöscht wurde; man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung, da das Feuer fast zu gleicher Zeit auf drei verschiedenen Stellen der Besitzung ausbrach. — Um dieselbe Zeit wurde die Scheune des Körner'schen Gutes in Pödelwitz durch Feuer zerstört.

— Wie das „Reichsb. Wochenbl." erfährt, ist am Freitag auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft zu Plauen der Gutsbesitzer Franz Kramer in Roitzschau, dessen Wohnhaus am 9. Februar niederbrannte, in Untersuchungshaft genommen worden.

— Aus Seifersdorf bei Radeberg wird dem „Dresdn. Anz." folgender mysteriöse Vorfall berichtet: Nachdem bereits früher schon bei nächtlicher Weile auf dem dortigen Kirchhofe Ausgrabungen von Leichen durch noch unermittelte Personen stattgefunden haben und aus diesem Grunde der Kirchhof während der Nachtzeit Etwas schärfer beobachtet worden war, kamen in einer der letzten Nächte die Aufpasser in den Wenzel'schen Gasthof in Seifersdorf, um den daselbst aus Anlaß eines Karpfenschmauses noch anwesenden Gästen mitzutheilen, daß man auf dem Kirchhofe verdächtiges Geräusch gehört habe. Als man sich hierauf an Ort und Stelle begab, ertappte man einen Bewohner des Dorfes, welcher eben die Leiche seines Kindes ausgegraben hatte. Auf Befragen gab der Mann an, daß er nur noch einmal sein Kind habe sehen wollen. Selbstverständlich wurde der Mensch festgenommen und an die Gerichtsbehörde in Radeberg abgeliefert. Ob der Verhaftete auch die früheren Leichen-Ausgrabungen vorgenommen und was ihn dazu veranlaßt hat, darüber wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung Aufklärung geben.

— Aus dem Panstingl'schen Atelier in Dresden ist soeben ein Gruppenbild der Großbritannischen Gesandtschaft hervorgegangen, welches die sämmtlichen Herren der Mission in der Kleidung zeigt, die sie bei dem feierlichen Act der Investitur Sr. Majestät des Königs mit dem Hosenbanderorden trugen. In der Mitte der Gruppe sehen wir den Chef der Mission, Earl of Fife, stehend, ihm zu Seiten die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft ebenfalls stehend, bis auf den Wappenkönig Sir Woods und General Horsford, welche sich in sitzender Stellung befinden.

Vermischtes.

— Wie die „Altenb. Ztg." aus Altenburg erfährt, ist für die Festlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Marie Anna mit dem Erbprinzen Georg von Schaumburg die Woche nach dem Osterfeste in Aussicht genommen. Der Trousseau der fürstlichen Braut wird in der nächsten Zeit fertig und dann auch für weitere Kreise zur Ansicht ausgestellt werden. Für die fürstliche Ausstattung ist so viel als möglich in Altenburg in Bestellung gegeben worden.

— In Blankenburg sind am Mittwoch Abend drei Wohnhäuser mit Hinter- und Seitengebäuden abgebrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung, denn die Schadenfeuer folgen in Blankenburg zu häufig und blieben bisher die Entstehungsursachen unbekannt. Auch diesmal soll das Feuer in den Hintergebäuden ausgekommen sein und soll es in allen drei anstoßenden Gebäuden fast gleichzeitig gebrannt haben.

— Am Mittwoch Abend brannte das Gut Grundorf bei Möhra total nieder. Viel Vieh soll mit verbrannt sein, darunter 100 Schafe ꝛc. Man vermuthet Brandstiftung.

— In der Jagd des Herrn J. J. Nissen zu Braubach erlegte dieser Tage der Gasthofsbesitzer Arzbach eine prächtige Wildkatze. Das Thier maß von der Schwanzspitze bis zum Maule nahezu einen Meter. Die Wildkatze ist übrigens in Deutschland nicht so selten, wie man vielfach annimmt; das beweist die große Zahl, welche alljährlich geschossen wird.

— Auch aus Oesterreich kommt die Nachricht von einem Leichenraub. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. wurde von bisher nicht ermittelten Thätern in die Familiengruft der Fürsten Auersperg zu Kopyach nächst Schwannenstadt eingebrochen und von den Uniformstücken des zuletzt beigesetzten Generals Vincenz Fürsten Auersperg sechs Stück Knöpfe sowie die Goldborden abgerissen und mitgenommen. Man glaubt, daß das Motiv dieses Verbrechens weniger in Habgier, als vielmehr in einer Art von Aberglauben zu suchen sein dürfte.

— Der durch den Brand seines Circus in Bukarest so hart betroffene Circusbesitzer Krembser hat in hohem Grade die wohlthätige Gesinnung der Rumänen erfahren. Es ist Alles geschehen, um den Schaden so weit als möglich zu ersetzen. Nicht nur zahlreiche Subscriptionen, sondern Bälle, Theatervorstellungen, Concerte sind zum Besten des schwerbetroffenen Mannes und seiner Mitarbeiter veranstaltet worden. Es sind bis jetzt etwa 40,000 Frcs. für ihn eingekommen, auch sind ihm von verschiedenen Seiten auserlesene Pferde zum Geschenk gemacht worden. Der gleich Anfangs auftauchende Verdacht in Betreff böswilliger Brandstiftung hat sich bestätigt.

— Die königliche belgische Regierung setzt eine Belohnung von 20,000 ℳ Demjenigen aus, welcher Henry Vaughan, den Mörder des Advocaten Bernays aus Antwerpen, den Behörden oder Gerichten ausliefert oder die Entdeckung desselben herbeiführt, so daß derselbe zur Rechenschaft gezogen werden kann.

— Unter einigen Sectengemeinden des russischen Gouvernements Jermbow herrscht die eigenthümliche Sitte, ehe der Sarg eines Gläubigen geschlossen wird, zwischen die Finger der Leiche eine Art Paß zu stecken, worin Folgendes geschrieben steht: „Ich, N. N., erwählter Pope, bezeuge durch Gegenwärtiges, daß der Inhaber dieses wahren und treuen Zeugnisses stets als guter Diener des Herrn gelebt hat und daß er sich gegen mich, seinen Seelsorger, stets so betragen hat, daß ich keine Ursache habe, mich über ihn zu beklagen. Zum Zeugniß dessen habe ich ihm dies ausgestellt, damit ihm der heilige Petrus angesichts dessen die Oeffnung der Pforte zur ewigen Glückseligkeit nicht verweigern möge". Selbstverständlich ist die Ausstellung guter Zeugnisse dieser Art eine Haupteinnahmequelle des Popen.

— Der Irländer John Tobin, in dessen Hause in Bradford kürzlich große Waffen- und Munitionsvorräthe, sowie Schriftstücke, woraus erhellt, daß er der fenischen Brüderschaft angehört, mit Beschlag belegt worden, ist vom Bradforder Schwurgericht wegen Hochverrathe zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt.

— In Birmingham spielt vor dem Polizeigerichte eine Untersuchung, welche einen Beweis von der grenzenlosen Leichtsinnigkeit der Menschen giebt, wenn vornehme Namen und Titel ins Spiel kommen. Ein Frauenzimmer Mary Jane Furneury ist angeklagt, mehr als 5000 Pfd. Sterl. erschwindelt zu haben unter dem Vorwande, sie sei Lord Arthur Pelham Clinton, der nicht, wie angegeben wird, gestorben sei. Sie geht bald in Frauenkleidern, bald in Männercostüm und hat allerdings trotz ihrer schmächtigen Gestalt ein sehr männliches Aussehen. Sie hat Miethsleute um die Miethe, dann aber auch mehrere Fabrikanten um Summen von 2 und 3 Tausend Pfd. Sterl. beschwindelt, immer unter dem Vorgeben, daß sie Lord Pelham Clinton sei; sie hat sich auf Besuche und Correspondenzen mit der Königin berufen; einen Pudel, den sie hatte, wollte sie vom Prinzen Leopold geschenkt erhalten haben. Ein Ingenieur, Mr. Gathing, hat für sie Bürgschaften übernommen, nachdem sie ihm vorgespiegelt, Lord Coleridge, der Chief Justice, sei ihr Vormund und interessire sich für sie, und hat sich mit dem Bezahlen der Wechsel vollständig ruinirt. In Männerkleidern gewinnt sie die Liebe einiger Damen, von denen eine, als sie die Täuschung erfährt, wahnsinnig wird.

— Nach einer Depesche aus Washington nahm das Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf an, welcher jeden sich der Vielweiberei schuldig machenden für unfähig erklärt, einen Sitz im Congresse einzunehmen. Diese Vorlage, welche jetzt an den Senat geht, hat den Zweck, den Vertreter von Utah, dessen Wahl angefochten wird, auszuschließen.

— Das Christenthum der mexikanischen Indianer ist sehr mit Aberglauben versetzt. Sie sind überhaupt nur Christen, weil sie als arme elende Leute all ihre Hoffnung auf den christlichen Himmel setzen, den sie sich als eine Art mohamedanisches Paradies denken, worin sie einmal nach Herzenslust Reiskuchen essen, Pulque trinken und Cigarren rauchen dürfen. Eigenthümlich ist der Aberglaube, den die Indianer in der Umgebung der Hauptstadt in Bezug auf ihre Kinder haben. Wenn man einem Vater sagt, sein Kind sehe ihm ähnlich, so betrachtet er eine solche Bemerkung als einen ihm angethanen Schimpf. Er, der Mann, will nicht mit einem Kinde verglichen sein. Dem Kinde aber, glaubt er, werde durch derartige Bemerkungen das „Hauptgift des Herrn Teufels", die Eitelkeit eingeflößt und dieses Gift würde sich bald äußern, indem das Kind Geschwüre hinterm Ohr bekäme. Der Indianervater nimmt, wenn er den eben genannten Vergleich gehört hat, eine Schnur von blauer oder schwarzer Farbe, in welche er so viele Knoten macht, als Derjenige, welcher das Kind mit ihm verglichen, Vor- und Zunamen hat, oder, wenn es mehrere Personen waren, für jede Person einen Knoten. Diese Schnur zieht er sodann eine Zeit lang zwischen den Lippen hin und her und murmelt dabei Verwünschungen gegen die Betreffenden. Hierauf schleudert er die Schnur zu Boden und wirft Steine darüber. Auf solche Weise glaubt er, den seinem Kinde angethanen bösen Zauber unschädlich zu machen.

(Eingesandt.)

Einsender Dieses glaubt gewiß dem Wunsche Vieler nachzukommen, wenn er auf den am Plauenschen Platz Nr. 6 (schrägüber der Fleischhalle) gelegenen und comfortabel eingerichteten Frisir- und Rasir-Salon von Hermann Eisenberg aufmerksam macht, da derselbe allen Anforderungen, welche den Aufenthalt in einem derartigen Etablissement zu einem so angenehmen machen, gerecht wird. Große und freundliche Localität, verbunden mit streng solider Bedienung, dürfte es jedenfalls angezeigt erscheinen, den strebsamen Inhaber des Geschäftes auch fernerhin der gütigen Beachtung des Publicums zu empfehlen.

Briefkasten.

— Herrn ***. Pünctlichkeit ist freilich die Höflichkeit der Könige; das Ideal, welches Sie indessen anstreben, werden Sie niemals in dieser Welt voll Mängel — selbst an geweihter Stätte nicht — verwirklichen. Wenn Sie auf dem Friedhofe warten müßten, so hat sicherlich ein triftiger Grund für die Versäumniß vorgelegen. Vergessen Sie ja nicht: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichniß" und wird ja einmal das „Unzulängliche" Ereigniß, so üben Sie ein wenig Nachsicht und etwas Geduld; Ihr Herz kann dabei nur gewinnen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 118 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermom. im Cels. Grade	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke	Himmels-Ansicht
11. Febr. Ab. 10 U.	755.1	— 1.8	96	SSW	1 heiter
12. - Mrg. 8 U.	755.8	— 3.6	93	S	1 klar*)

Minimum der Temperatur — — 4°.0.

*) Reif.

Telegraphische Depeschen.

Augsburg, 11. Februar. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, der Justizminister werde nach Abschluß der Budgetverhandlungen zurücktreten, entbehret, wie die „Allgemeine Zeitung" aus bester Quelle erfährt, jeglicher Begründung.

Karlsruhe, 11. Februar. Zweite Kammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Justizetats wurde der Regierung gegenüber mehrfach der Wunsch ausgesprochen, den Gerichtsvollziehern eine feste Besoldung statt des bisherigen Bezuges von Gebühren zu gewähren. Das Ersuchen auf Beseitigung der dem Kleingewerbe durch den Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten gemachten Concurrenz beantwortete der Vertreter der Regierung mit der Erklärung, es werde darauf gesehen, daß keine erschwerende Concurrenz gemacht werde.

Wien, 11. Februar. Aus Pest wird der „Polit. Correspondenz" gemeldet, daß dem ungarischen Reichstage im Laufe der nächsten Woche ein allgemeiner Zolltarifentwurf mit einem umfangreichen Motivenbericht unterbreitet werden würde. Die Verhandlung soll mit möglichster Beschleunigung erfolgen.

Paris, 11. Februar. Der „Temps" schreibt, heute beschäftige sich Europa virtuell mit der egyptischen Frage und die einzige mögliche Lösung sei eine Collectivintervention Europas, welche jede Einmischung der Armee des Sultans ausschließe. Der „Temps" fügt hinzu, Egypten den Prätentionen der Türkei zu überlassen, wäre ein Verbrechen gegen die Civilisation. — Der russische Botschafter Fürst Orlow hat Paris noch nicht verlassen, derselbe dürfte Ende Februar nach Moskau gehen und im April hierher zurückkehren.

Paris, 12. Februar. Verschiedenen anderslautenden Gerüchten gegenüber kann versichert werden, daß General Skobeleff gestern Abend hier angekommen ist.

Kopenhagen, 11. Februar. Die „Berlingske Tidende" ist ermächtigt, die Kopenhagener Mittheilung der „St. James Gazette", betreffend die Ergreifung prohibitiver Maßregeln gegen die Viehausfuhr aus Deutschland und Schweden als vollständig erfunden zu erklären.

Christiania, 11. Februar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag 3½ Uhr hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe vom Bürgermeister, den Stadtverordneten und den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Vom Bahnhofe begaben sich die kronprinzlichen Herrschaften in einem sechsspännigen Galawagen nach dem Schlosse. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse hatten das Militair und die verschiedenen Corporationen mit zahlreichen Fahnen Chaine gebildet. Die Straßen waren reich geschmückt und von einer dichten Menschenmenge besetzt, welche das kronprinzliche Paar mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßte. Im Schlosse wurden der Kronprinz und die Kronprinzessin von dem König und der Königin empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft erfolgte die Vorstellung der höchsten Staatsbeamten. Für den Abend ist eine Illumination in Aussicht genommen, zu welcher großartige Vorbereitungen getroffen sind. Am Montag findet Festvorstellung im Theater und ein Fackelzug statt.

Petersburg, 11. Februar. Anknüpfend an eine Correspondenz aus Cettinje, bespricht der „Regierungsbote" die schwierige Lage des Fürsten von Montenegro. Das Blatt hofft von der Ehrenhaftigkeit des Grafen Kalnoky und von der erprobten Einsicht des Fürsten gute Garantien für die Erhaltung des Friedens. Die Absicht Rußlands, die übernommenen Verpflichtungen streng zu erfüllen, betheuernd, erklärt das amtliche Blatt, die Interessen der Großmächte und der slavischen Fürstenthümer verlangen die Wahrung freundschaftlicher Beziehungen und die Sicherung der Ruhe Europas. Das beste Mittel hiefür sei die peinliche Erfüllung der Verpflichtung seitens jeder der interessirten Parteien. — Der Zustand der Großfürstin Wladimir ist sehr bedenklich.

Petersburg, 11. Februar. Nach dem letzten Bulletin über das Befinden der Großfürstin Maria Paulowna hatte gestern Abend die Körpertemperatur bis 40.1 zugenommen, der Puls betrug 104, die Schmerzen an der Entzündungsstelle dauern fort. Nachdem die Großfürstin eine ziemlich ruhige Nacht verbracht, betrug die Temperatur heute früh 38.5, der Puls 100 und hat der Appetit ein wenig zugenommen.

Petersburg, 11. Februar. Wie der „Golos" erfährt, genehmigte der Finanzminister das Gesuch der Städte Rostow, Feodosia und Eupatoria, ihnen das Recht zuzugestehen, von allen aus ihren Häfen in das Ausland gehenden Waaren eine außergewöhnliche Abgabe zu erheben.

Mostar, 11. Februar. Wie aus Metelin (Gacko) gemeldet wird, haben die dortigen Mohamedaner in einer Volksversammlung beschlossen, sich dem Aufstande nicht anzuschließen. An Jovanovic wurde eine Deputation entsendet, welche demselben eine Ergebenheitsadresse überreichen soll.

Konstantinopel, 11. Februar. Eine Depesche des Sultans an den Khedive, welche sich mit den letzten Ereignissen beschäftigt, empfiehlt dem Khedive Besonnenheit, Erhaltung der Ordnung und Achtung der internationalen und finanziellen Verträge.

Zahnarzt Kneisel,
Leipzig,
Schmerzlose Zahn-Operationen
durch Stickstoffoxydulgas-Narkosen (Lachgas).
Sprechstunden von 8 bis 5 Uhr.
Centralstr. 3, I. — Centralstr. 3, I.

Bücher u. Musikalien einzelne Werke, wie ganze Sammlungen kauft E. Lucius, Burgstr. 12.

Buchführung, Wechselkunde, kaufmänn. Rechnen, Correspondenz lehrt
F. Chapison, Kurprinzstraße Nr. 11.

Telephone!
Fernsprecher, System Böttener, einfach, billig und sehr leistungsfähig, liefert
W. H. Uhland, Civil-Ingenieur,
Leipzig—Gohlis, Lindenstraße 13.
Prospecte gratis.

Gediegene elegante
Wiener Schuhwaaren
empfiehlt preiswerth
H. Meysel,
Reichsstr. 3, Ecke Schuhmachergässchen.

Heinr. Peters,
Grimm. Straße Nr. 19,
verkauft sein älteres Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preiselbeeren in Zucker,
Moosbeeren in Zucker,
Rhein. Fruchtmarmeladen
empfiehlt in bester Qualität
Gustav Markendorf, Universitätsstraße 19.